



FOTO: FU

Muss das sein? Franz Hanke deutet auf eine Sandsteinplatte beim Blasturm, die Unbekannte Anfang Mai beschädigt haben.

Zerstörungswut am Blasturm

KRIMINALITÄT Unbekannte machen sich einen Spaß daraus, öffentliches Gut zu zerstören. In einem Fall verfolgt die Polizei eine Spur.

VON REINHOLD WILLFURTH

SCHWANDORF. Jede Woche erklimmt Franz Hanke zusammen mit Vereinskameraden des Oberpfälzer Waldvereins (OWV) den Weg zum Blasturm. „Großreinemachen“ ist angesagt beim frisch renovierten Wahrzeichen der Stadt. Was Hanke allerdings Anfang Mai erblickte, verschlug ihm die Sprache: An mehreren Stellen waren neu verlegte, massive Verkleidungsplatten aus Sandstein abgeschlagen, die Turmmauer war vollgeschmiedt. Mit einem verrußten Gegenstand hatten die Täter einen hässlichen „Smiley“-Gruß auf den Platten hinterlassen. So könne das nicht weitergehen, findet Hanke. Der Stadtrat beschäftigt sich demnächst mit der Frage, ob eine Überwachungskamera Abhilfe schaffen kann.

Tanzboden mit Steinen traktiert
Denn die Aufklärungsquote bei Sachbeschädigungen im öffentlichen Raum bewege sich gegen Null, teilt Franz Xäver Michl, stellvertretender Leiter der Polizeiinspektion Schwandorf, mit. Die PI ermittelt auch im Fall des zerstörten Tanzbodens in der Kirchengasse – und verfolgt zumindest hier eine Spur: Im Schutz der Dunkelheit hatten Unbekannte über Ostern sämtliche neun Glaselemente so mit Steinen traktiert, dass diese ausgetauscht werden müssten. Rund 36 000 Euro koste dem Steuerzahler der Ersatz, teilt Pressesprecherin Maria Schuitler mit. Immerhin gibt es hier Hoffnung, den oder die Täter dingfest zu machen. Franz Xäver Michl

Jürgen Diller vom Bauhof
FOTO: ARCHIV/FISCHER



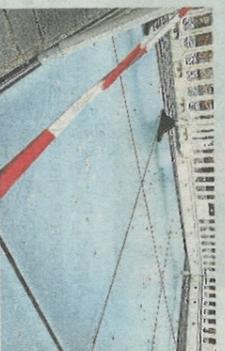
WO DIE VANDALEN HAUSEN



Blasturm: Immer wieder wird das erst kürzlich renovierte Blasturmgebäude vermillt. Unbekannte Täter setzten Anfang Mai noch eins drauf und schlugen unter anderem Sandsteinplatten ab – nicht der erste Fall von Vandalismus (Foto: fu).



Stadtpark: Nach jedem Wochenende ist im Stadtpark Großreinemachen angesagt. Abgebrochene Bäume oder zerbrochene Bänke sind nichts Ungewöhnliches. Ein Bub wurde kürzlich durch eine gelockerte Tischtennisplatte verletzt (Foto: Zwick).



Tanzboden: Mit Steinen bewarfen gingen unbekannte Täter an den Ostertagefesten auf den gläsernen Tanzboden in der Kirchengasse los (Foto: fu). Alle neun Platten aus Spezialglas müssen nun für 36 000 Euro ausgetauscht werden.



Spielplätze: Angesengte Sitzbänke, mit Bolzenschneider oder Flex beschädigte Spielgeräte, angesägte Rutschstangen, im Rutschenauslauf vergrabene Glasscherben. Auch hier nehmen Täter Verletzungen in Kauf (Foto: Zwick).

spricht von einem „Anfangverdacht“.

Hanke schmerzt der Vandalismus rund um den Blasturm besonders. Zwei Jahre lang hat der Oberpfälzer Waldverein das Türmerhaus nebenan liebevoll renovieren lassen, die Schlussrechnung belief sich auf 280 000 Euro. Wann immer er kommt, packte Hanke mit an. Jetzt steht der zweite Vor-

sitzender des OWV angesichts der Zerstörungen vor einem Rätsel. Es war nicht das erste Mal, dass Hanke die Polizei rufen musste: Im November letzten Jahres hatte ein Jugendlicher versucht, die Laterne bei der Aussichtsplattform mit Steinen einzuwerfen. Ein Nachbar, auf dessen Dach die Wirtgesschosse landeten, hielt den jungen Übeltäter fest.

Er habe ja nichts dagegen, wenn sich junge Leute rund um den Blasturm treffen, sagt Hanke. Wenn er diese aber mal bitte, ihre Musik leiser zu stellen, ernte er nur patzige Antworten. Nach jedem Wochenende müssen OWV-Mitglieder die Hinterlassenschaften ungeteuerter Besucher wegräumen, darunter auch Zigarettenskip-

pen, die man vor der hölzernen Eingangstür zum Türmerhaus abgelegt habe. Hanke will sich nicht ausdenken, was ein Feuer hier anrichten würde. Zweimal habe man beim Aufhäuten auch schon gebrauchte Spritzen gefunden.

Auch die Männer vom Bauhof, die nach jedem Wochenende ausschärfen, um den Dreck wegzuräumen, den andere hinterlassen haben, stoßen gelegentlich auf Spritzen. Aber das ist nicht einmal die größte Sorge von Jürgen Diller, dem stellvertretenden Bauhofleiter. Die schiere Menge an Müll und die massiven Zerstörungen sind es, die den Mitarbeitern zu schaffen machen – und der Ton, mit dem sie immer wieder angesprochen werden.

Unverschämter Umgangston

„Du hast mir gar nichts zu sagen“, sei die übliche Antwort, wenn man die meist jungen Leute höflich bitte, doch die Füße nicht auf die Bank zu stellen. Seit rund fünf Jahren registrierten seine Kollegen den veränderten Umgangston, der aus Dillers Sicht von einer Anspruchshaltung befürdet wird, die in den städtischen Bediensteten nichts als willfährige Dienstleister sehe. „Die Leute fühlen sich manchmal wie die Deppen vom Dienst“, fasst Diller die Gefühlslage zusammen. Die Übeltäter kämen übrigens aus allen Gesellschaftsschichten, der Ausländeranteil entspreche dem Durchschnitt.

Ist es Resignation ob der bescheidenen Aufklärungsquote oder wird, von Ausnahmen wie Tanzboden oder Blasturm-Umfeld abgesehen, die Schwelle zur Anzeige nicht erreicht? Die Zahlen, die Franz Xäver Michl präsentiert, zeigen ein differenzierteres Bild. Laut Polizeistatistik kann es im vergangenen Jahr nur zu fünf Sachbeschädigungen im öffentlichen Raum, gegenüber zehn im Vorjahr und fünf im Jahr 2016. Private Sachbeschädigungen wurden im vergangenen Jahr 39 angezeigt, 2016 waren es 69.

Dementsprechend fällt Michls Analyse bei diesen Delikten aus: „Gleichbleibend auf niedrigem Niveau“ sei die Zahl der Sachbeschädigungen – und für eine Stadt von der Größe Schwandorfs durchaus angemessen.

MZ 20.05.2019